



Nr. 325 | 21.01.2026

Ukraine-Analysen

Journalistische / soziale Medien und Krieg

ANALYSE	
Zwischen Krieg und Prekarität: Die Lage von Medien und Journalist:innen in der Ukraine	2
Dariya Orlova (Nationale Universität Kyjiw-Mohyla-Akademie), Vera Slavtcheva-Petkova (University of Liverpool)	
DOKUMENTATION	
Truth Hounds, Reporters Without Borders: The Russian Strikes on Ukrainian Hotels Silencing the Press	10
ANALYSE	
Vertrauen, Popularität und die Rolle von <i>Telegram</i> in Kriegszeiten	11
Elizaveta Chernenko, William H. Dutton (beide University of Oxford)	
UMFRAGEN	
Nutzung journalistischer und sozialer Medien in der Ukraine (2024/25)	18
CHRONIK	
Hinweis auf die Online-Chronik	21

Zwischen Krieg und Prekarität: Die Lage von Medien und Journalist:innen in der Ukraine

Dariya Orlova (Nationale Universität Kyjiw-Mohyla-Akademie), Vera Slavtcheva-Petkova (University of Liverpool)

DOI: 10.31205/UA.325.01

Zusammenfassung

Dieser Text untersucht die Lage der Sicherheit von Journalist:innen in der Ukraine im Krieg. Grundlage sind Umfragen aus der *Worlds of Journalism* Studie, wobei vier Sicherheitsdimensionen im Fokus stehen: physische, psychologische, finanzielle und digitale Sicherheit. Die Analyse bezieht zudem verfügbare Sekundärdaten zur Lage von Medien und Journalismus in der Ukraine ein, um einen umfassenden Überblick über Bedrohungen und Risiken journalistischer Arbeit unter Kriegsbedingungen zu geben und deren Auswirkungen auf das Medienumfeld zu diskutieren.

Einleitung

Russlands Völlinvasion der Ukraine, die im Februar 2022 begann, hat beispiellose Herausforderungen und Bedrohungen für ukrainische Medien und Journalist:innen mit sich gebracht. Folgen gibt es auf mehreren Ebenen, wie Medien-NGOs und internationale Organisationen dokumentieren. Dutzende Journalist:innen wurden getötet oder entführt; mehr als 300 Medien mussten ihren Betrieb einstellen und knapp ein Drittel aller Medien war zeitweise gezwungen, die Arbeit nach Beginn der Völlinvasion auszusetzen. Der Medienmarkt wurde – wie die gesamte ukrainische Wirtschaft – schwer getroffen, und die Liste gravierender Folgen ließe sich fortsetzen.

Während jeder dieser Aspekte eigene Aufmerksamkeit verdient, konzentriert sich diese Analyse auf eine zentrale Dimension: die Frage der Sicherheit. Auf der Grundlage von Umfragedaten aus der *Worlds of Journalism Study* (WJS), einem internationalen akademischen Forschungsprojekt zur Untersuchung des Zustands des Journalismus weltweit, beleuchtet der Artikel das Ausmaß der von Journalist:innen wahrgenommenen Risiken und Gefahren sowie die verschiedenen Sicherheitsdimensionen und deren Auswirkungen auf das Medienumfeld in der Ukraine vor dem Hintergrund des andauernden Krieges und der damit verbundenen Herausforderungen für den Journalismus.

Sicherheit von Journalist:innen – und warum sie wichtig ist

Die Sicherheit von Journalist:innen gilt weithin als einer der wichtigsten Indikatoren für den Zustand des Journalismus, der Meinungsfreiheit und der allgemeinen Lage der Demokratie eines Landes. Jede Behinderung journalistischer Arbeit untergräbt die Sicherheit des Berufs insgesamt. Das Konzept der journalistischen Sicherheit ist sowohl Gegenstand akademischer als auch politischer Debatten – insbesondere angesichts der stetig wachsen-

den Bandbreite an Bedrohungen und Risiken, die sich aus neuen technologischen Möglichkeiten zur Ausübung von Druck auf Journalist:innen ergeben.

Dieser Artikel stützt sich auf die Definition des *Safety of Journalists Index* (<https://safetyofjournalists.org/index>), der im Rahmen der *Worlds of Journalism Study* entwickelt wurde. Demnach wird die Sicherheit von Journalist:innen definiert als »das Ausmaß, in dem Journalist:innen ihre arbeitsbezogenen Aufgaben erfüllen können, ohne Bedrohungen ihrer physischen, psychologischen, digitalen und finanziellen Integrität und ihres Wohlbefindens ausgesetzt zu sein« (Slavtcheva-Petkova et al., 2023). Dieser Ansatz unterscheidet vier Sicherheitsdimensionen: physische, psychologische, digitale und finanzielle Sicherheit.

Während journalistische Sicherheit lange vor allem mit der physischen Dimension in Verbindung gebracht wurde – aufgrund der potenziell tödlichen Folgen physischer Angriffe –, beeinträchtigen auch andere Bedrohungsformen die Fähigkeit von Journalist:innen, ihrer Arbeit nachzugehen. Psychologischer Druck und Stress werden zunehmend als ernsthafte Probleme anerkannt, die die Sicherheit von Journalist:innen untergraben können. Die Belastung durch das Beobachten und Berichten über traumatische Ereignisse, wie den anhaltenden russischen Krieg gegen die Ukraine, wirkt sich spürbar auf die psychische Gesundheit von Journalist:innen aus.

Die Verbreitung digitaler Technologien fügt eine weitere Verwundbarkeitsebene hinzu – etwa durch digitale Überwachung und Einschüchterung, die häufig in »feindseligen Angriffen« und »digitaler Belästigung« münden. Schließlich hat fehlende finanzielle Sicherheit weltweit zu einer zunehmenden Prekarisierung des Journalismus geführt. Insgesamt untergraben sämtliche Risiken und Bedrohungen, denen Journalist:innen bei der Ausübung ihres Berufs ausgesetzt sind, ihre berufliche Sicherheit, machen den Journalismus verwundbar und

beeinträchtigen seine Qualität – mit schwerwiegenden Folgen für die Demokratie insgesamt.

Während die Sicherheit von Journalist:innen zuletzt verstärkt Aufmerksamkeit erfahren hat – insbesondere im Kontext der Diskussionen über eine vielschichtige Krise des Journalismus im Westen, ausgelöst durch strukturelle Veränderungen der Nachrichtenökonomie, den Aufstieg populistischer Kräfte und die Prekarisierung des Berufs –, blieb der ukrainische Journalismus in der wissenschaftlichen Literatur weitgehend unbeachtet. Die russische Völlinvasion hat jedoch den Blick auf ukrainische Medien und Journalist:innen gelenkt, insbesondere seitens von NGOs und internationalen Organisationen, die sich für Pressefreiheit und Recht von Journalist:innen einsetzen, etwa *Reporter ohne Grenzen* oder das *Committee to Protect Journalists*. Deren Berichte sowie die Dokumentationsarbeit ukrainischer Medien-NGOs liefern wertvolle Informationen über die Medienlandschaft im Krieg und helfen, die Daten zur Sicherheit von Journalist:innen aus der *Worlds of Journalism Study* einzuordnen.

Ukrainische Journalist:innen im Krieg: Herausforderungen und Verwundbarkeiten

Russlands Krieg gegen die Ukraine beeinflusst Medien und Journalismus bereits seit 2014, als Russland die Krim annektierte und den bewaffneten Konflikt im Donbas entfachte. Diese frühere Kriegsphase vor der Völlinvasion, die acht Jahre dauerte, hatte den ukrainischen Journalismus bereits tiefgreifend geprägt. Dutzende Journalist:innen mussten ihre Wohnorte verlassen, weil ihre Regionen direkt von Russland besetzt oder kontrolliert wurden, und viele Medien mussten aufgrund von Repressionen schließen. Die russische Besatzung ging einher mit Druck auf Journalist:innen, Verfolgung, Nötigung, Inhaftierungen und der Beschlagnahmung von Medien – mit dem Ziel, unabhängige Journalist:innen zum Schweigen zu bringen oder zu vertreiben und ein streng kontrolliertes Mediensystem im Sinne der propagandistischen Ziele der Besatzungsbehörden zu etablieren.

Die Auswirkungen des Krieges vor der Völlinvasion hatten jedoch vor allem eine regionale Dimension und betrafen primär Journalist:innen auf der Krim sowie in den besetzten Gebieten der Oblaste Donezk und Luhansk sowie in frontnahen Regionen. Obwohl die Berichterstattung von der Front erhebliche Sicherheitsrisiken mit sich brachte, waren diese Gefahren weitgehend lokal begrenzt.

Die russische Völlinvasion markierte eine kritische Wende. Das brutale Ausmaß des Krieges wurde bereits in den ersten Tagen der russischen Invasion deutlich. In den folgenden Monaten wurden mindestens 22 Journalist:innen bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit

getötet, nahezu 30 entführt und mehr als 30 Redaktionen besetzt oder beschädigt. Die physische Sicherheit ist angesichts der flächendeckenden Raketen- und Drohnenangriffe sowie der Gefahren der Frontberichterstattung – einschließlich gezielter Angriffe auf die Presse durch das russische Militär – zu einer zentralen Sorge der Medien geworden.

Weitere Formen physischer Gewalt gegen Journalist:innen wurden in von Russland besetzten Gebieten dokumentiert, darunter Nötigung, Drohungen, willkürliche Festnahmen und strafrechtliche Verfolgung. Nach Angaben der ukrainischen Menschenrechtsorganisation ZMINA waren bis 2025 mindestens 26 ukrainische Journalist:innen aus den besetzten Gebieten inhaftiert, davon 17 von der Krim. Reporter ohne Grenzen identifizierte 29 von Russland inhaftierte ukrainische Medienschaffende, die meisten davon aus besetzten Gebieten. Einige dieser Journalist:innen befanden sich bereits vor dem Beginn der Völlinvasion 2022 in Gefangenschaft. Insgesamt wurden laut der ukrainischen NGO Institute of Mass Information (IMI) seit 2014 mindestens 100 ukrainische Journalist:innen von Russland gefangen genommen. Menschenrechtsorganisationen berichten, dass inhaftierte Journalist:innen häufig Folter, Einschüchterung, Zwangsarbeit sowie fehlendem Zugang zu medizinischer und rechtlicher Hilfe ausgesetzt sind.

Nicht nur einzelne Journalist:innen, sondern auch Medieninstitutionen wurden schwer getroffen. Nach Angaben des IMI mussten während der ersten drei Jahre der Völlinvasion mehr als 300 ukrainische Medien ihren Betrieb einstellen, und nur 16 % von ihnen konnten ihre Tätigkeit später wieder aufnehmen. In einer Umfrage des Lviv Media Forum (LMF) gaben 40 % der Medien und 44 % der Journalist:innen an, physische oder materielle Schäden durch die russische Aggression erlitten zu haben. Besonders stark betroffen waren lokale Medien aus Regionen, die besetzt oder stark zerstört wurden. Häufig wurden ihre Räumlichkeiten und Geräte beschlagnahmt und von den Besatzungsverwaltungen für eigene Medien genutzt. Zahlreiche Medien mussten ihren Betrieb einstellen, und ihre Mitarbeitenden flohen aus den Regionen, die von Besatzung oder schweren Kampfhandlungen betroffen waren. Während Medienbeobachtungs-NGOs versuchen, Fälle russischer Verbrechen gegen Journalismus und Medien in den besetzten Gebieten zu dokumentieren, fehlt es an umfassenden und verlässlichen Informationen über die Lage vor Ort. Die vorhandenen Belege weisen jedoch auf erschreckende Bedingungen für die Sicherheit von Journalist:innen hin.

Der Umfang des Krieges und die Angriffe auf zivile Infrastruktur haben die psychische Verfassung der Bevölkerung massiv beeinträchtigt. Journalist:innen sind aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit überdurch-

schnittlich stark traumatischen Erfahrungen und Stress ausgesetzt. Einer Studie zufolge gaben 85 Prozent der befragten Journalist:innen an, infolge des Krieges unter psychischen Problemen zu leiden. Das IMI führte ebenfalls mehrere Erhebungswellen zu Fragen der psychischen Gesundheit ukrainischer Journalist:innen durch und berichtete über einen Anstieg von Erschöpfung von 59 Prozent im Jahr 2023 auf 75 Prozent im Jahr 2024 sowie von Depressionen oder Hoffnungslosigkeit von 35 Prozent im Jahr 2023 auf 67 Prozent im Jahr 2024. Eine weitere Umfrage der 2402 Foundation zeigte zudem, dass Stress und Angst die am weitesten verbreiteten emotionalen Reaktionen von Journalist:innen im Zusammenhang mit ihrer Arbeit sind (75 Prozent bzw. 70 Prozent). Trotz offensichtlicher physischer Bedrohungen wurden 2024 als größte Herausforderungen psychische Erschöpfung, Schlafmangel und Dauerstress genannt.

Um diesen Problemen zu begegnen, haben zahlreiche Medien-NGOs, Stiftungen und internationale Organisationen in zunehmendem Maße Elemente der psychischen Gesundheitsförderung und psychosozialen Unterstützung in ihre Förderprogramme für ukrainische Medien integriert. Diese Formen der Unterstützung sind jedoch angesichts des Ausmaßes des Problems nur begrenzt verfügbar und wirksam. Zudem hindern erhöhte Arbeitsbelastung, finanzielle Einschränkungen und andere drängende Sorgen viele Journalist:innen daran, psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Daher suchten laut LMF 70 Prozent der Journalist:innen mit psychischen Problemen keine professionelle Hilfe auf.

Burnout unter Medienschaffenden ist ein weiteres weit verbreitetes Problem, das hervorgehoben wird. Schätzungen zufolge haben 85 Prozent der Journalist:innen aufgrund ständiger Überlastung, emotionaler Belastung, eines Verlusts der Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit und anderer Faktoren ein berufliches Burnout erlebt.

Leider fehlen Daten über den Zustand der psychischen Gesundheit und den Stresspegel ukrainischer Journalist:innen vor der vollständigen Invasion, was Vergleiche erschwert. Es scheint jedoch logisch, dass der Krieg ein wesentlicher Faktor für die genannten Probleme ist. Burnout, Arbeitsüberlastung und damit verbundener Stress sind jedoch häufige Merkmale der Prekarität des Journalismus, die weltweit zunimmt und nicht nur in der Ukraine.

Die Prekarität des Journalismus in der Ukraine zeigt sich auch deutlich in den finanziellen Schwierigkeiten der Medien. Laut IMI standen wirtschaftliche und finanzielle Probleme an zweiter Stelle (nach psychologischen Herausforderungen) in der Liste der größten Herausforderungen, denen Journalist:innen im Jahr 2024 begegneten. Eine weitere Studie der Media Deve-

lopment Foundation (MDF) ergab ebenfalls, dass der Mangel an Finanzmitteln neben Personalmangel und psychischer Belastung zu den drei größten Problemen gehörte, mit denen die lokalen Medien in der Ukraine im letzten Jahr konfrontiert waren. Unabhängige ukrainische Medien haben seit langem mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, und der Krieg hat diese Schwierigkeiten noch verschärft. Laut der LMF-Umfrage gaben fast 70 Prozent der Medien finanzielle Einbußen an. Ein weiterer finanzieller Schlag erfolgte Anfang 2025, als USAID die Hilfe für ukrainische Medien einstellte. Die meisten unabhängigen Medien in der Ukraine waren in den letzten Jahren mehr oder weniger stark auf ausländische Zuschüsse angewiesen. Die ausländische Hilfe trug dazu bei, die Medien in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld zu erhalten, und wurde als Reaktion auf die Vollinvasion noch aufgestockt. Schätzungen zufolge stellten ausländische Geber zwischen 2010 und 2019 fast 150 Millionen US-Dollar zur Unterstützung der Entwicklung des ukrainischen Mediensektors bereit. Der Rückzug von USAID, das zuvor zu den führenden Unterstützern gehörte, bedeutete eine neue Krise für die ukrainischen Medien und den Journalismus und erhöhte den wirtschaftlichen Druck auf den ohnehin schon vulnerablen und fragilen Sektor weiter.

Auch die digitale Dimension der Sicherheit von Journalist:innen wurde durch die Vollinvasion erheblich beeinträchtigt. Obwohl dies weniger diskutiert wird als andere Aspekte der Sicherheit von Journalist:innen, gibt es zahlreiche Hinweise auf eine zunehmende Aggressivität von Cyberangriffen auf die Ukraine, die möglicherweise auch Medienorganisationen betreffen. Es wurden auch mehrere Fälle von Online-Belästigung und -Drohungen gemeldet. Das IMI hat seit 2022 bereits mehr als 100 Cyberverbrechen gegen Journalist:innen dokumentiert, darunter DDoS-Angriffe auf Medienunternehmen, Phishing-Versuche und andere Vorfälle.

Diese Herausforderungen zeigen die Komplexität des Umfelds, in dem ukrainische Medien und Journalist:innen in den letzten Jahren tätig waren. Eine Reihe struktureller Probleme hatte bereits vor der vollständigen Invasion zur Prekarität des Journalismus in der Ukraine beigetragen; der Krieg verschärft nun diese Probleme und fügt eine ganz neue Ebene existenzieller Bedrohungen und operativer Risiken hinzu.

Der folgende Abschnitt stützt sich auf die *Worlds of Journalism Study*, um zu untersuchen, wie Journalist:innen ihre Sicherheit bewerten.

Die Ukraine im Globalen Index zur Sicherheit von Journalist:innen

Wie oben dargelegt, haben der umfassende Krieg und seine Auswirkungen auf ukrainische Journalist:innen große Aufmerksamkeit seitens lokaler Medien-NGOs

und internationaler Organisationen auf sich gezogen, was unter anderem zu einer im Vergleich zu früheren Zeiträumen gestiegenen Anzahl von Umfragen unter Medienschaffenden in der Ukraine geführt hat. Obwohl alle diese Umfragen wertvolle Daten enthalten, mangelt es ihren methodischen Ansätzen manchmal an Konsistenz und Vollständigkeit. In diesem Abschnitt werden Daten vorgestellt, die während der dritten Welle der *Worlds of Journalism Study* (2021–2024) erhoben wurden. Diese basiert auf einem gemeinsamen konzeptionellen und methodischen Rahmen, der Vergleiche zwischen den teilnehmenden Ländern und perspektivisch auch Vergleiche der Dynamik in einzelnen Ländern im Zeitverlauf ermöglicht (Details zur Methodologie unter <https://safetyofjournalists.org/index/methodology>).

Die WJS-Umfrage enthält mehrere Fragenblöcke, die verschiedene Dimensionen der Journalismus-Kultur behandeln, wie z. B. berufliche Rollenorientierungen, Erkenntnistheorien, Ethik usw. In der dritten Welle der Studie wurden in Zusammenarbeit mit der UNESCO entwickelte Fragen zur Sicherheit aufgenommen. Auf der Grundlage dieser Fragen sowie der Daten der UNESCO wurde der *WJS Global Index on Journalists' Safety* entwickelt. Der Index wird auf der Grundlage einer weltweiten Umfrage unter 30.890 Journalist:innen in 73 Ländern erstellt, die zwischen 2021 und 2024 durchgeführt wurde. Der Index umfasst vier Dimensionen: physische, psychologische, digitale und finanzielle Sicherheit. Die physische Dimension trägt 50 % zur Gesamtpunktzahl bei, die psychologische Dimension 25 % und die digitale und die finanzielle Dimension jeweils 12,5 %.

Die beiden vorherigen Wellen des WJS haben die Ukraine nicht berücksichtigt. Die ukrainischen Daten für die dritte Welle wurden 2023–2024 erhoben, wobei insgesamt 185 Journalist:innen befragt wurden. Obwohl die Umfrage nicht die für die Repräsentativität erforderliche Schwelle erreicht hat, wurde mit dem Stichprobenansatz versucht, die Repräsentativität so weit wie möglich zu maximieren.

Der Sicherheitsindex basiert auf einer Punktzahl zwischen 0 und 100, die jedem Land zugewiesen wird. Eine Punktzahl von 100 steht für die sichersten Bedingungen für Journalist:innen, während 0 die schlechteste Punktzahl darstellt und auf die unsicherste Umgebung hindeutet. Die Ukraine erhielt eine Punktzahl von 69,21 und belegte damit Platz 58 von 73 Ländern im Index. Unter den vier Dimensionen der Sicherheit nimmt die digitale Dimension die stärkste Position ein, obwohl die befragten Journalist:innen digitale Bedrohungen wie das Hacken oder Blockieren von Social-Media-Konten oder Websites meldeten (siehe Tabelle 1 und Grafik 1 auf S. 8/9). Alle drei anderen Dimensionen zeigen erhebliche Probleme für ukrainische Journalist:innen. So stimmten beispielsweise mehr als die

Hälfte (54,1 %) der Aussage zu »Ich mache mir Sorgen um mein körperliches Wohlbefinden«. Darüber hinaus äußerten 69,2 % Bedenken hinsichtlich ihres emotionalen Wohlbefindens. Mehr als ein Drittel der Befragten befürchtete, innerhalb der nächsten 12 Monate ihren Arbeitsplatz im Journalismus zu verlieren. Bemerkenswert ist, dass etwa zwei Drittel (70,3 %) angaben, sich in den letzten sechs Monaten oft oder sehr oft bei der Arbeit gestresst gefühlt zu haben.

Was die tatsächlichen Erfahrungen mit Bedrohungen angeht, so gehörten Angriffe wie herabwürdigende oder hasserfüllte Äußerungen, die öffentliche Diskreditierung der Arbeit von Journalist:innen und die Infragestellung ihrer Moral zu den am häufigsten genannten Antworten (siehe Tabelle 1 und Grafik 1 auf S. 8/9). Es ist jedoch zu beachten, dass das Umfrageinstrument als universelles Instrument für zahlreiche Länder entwickelt wurde, was bedeutet, dass möglicherweise einige kontextspezifische Fragen oder Antwortmöglichkeiten fehlen, um die Besonderheiten des ukrainischen Kontexts zu erfassen. Im Falle der Ukraine beispielsweise haben wiederholte Luftraketen- und Drohnenangriffe die Sicherheit aller Menschen im ganzen Land, einschließlich der Journalist:innen, bedroht, aber sie werden weitgehend als kriegsbedingte Bedrohungen wahrgenommen und nicht als Bedrohung im Zusammenhang mit der Ausübung der journalistischen Arbeit. Diese Bedrohungen haben jedoch zusammen mit anderen Belastungen, denen Journalist:innen bei ihrer Arbeit ausgesetzt sind, ihre physische und psychische Sicherheit geprägt, oder besser gesagt, deren Fehlen. Gleichzeitig deuten die Antworten darauf hin, dass trotz der Einschränkungen durch das Kriegsrecht und der Bedenken hinsichtlich der nationalen Sicherheit, die oft mit einer Einschränkung der Meinungsfreiheit einhergehen, ukrainische Journalist:innen größtenteils nur einem geringen Druck seitens der Regierung ausgesetzt sind.

Die Daten der WJS-Umfrage bestätigen die Trends, die auch in anderen Umfragen unter ukrainischen Journalist:innen festgestellt wurden, nämlich die akuten physischen und psychologischen Herausforderungen. Die finanzielle Dimension der Sicherheit scheint auf der Grundlage der WJS-Daten etwas weniger dringlich zu sein, was jedoch durch den Zeitrahmen der Datenerhebung erklärt werden könnte: Die Umfrage wurde vor der abrupten Kürzung der USAID-Hilfen für ukrainische Medien Anfang 2025 durchgeführt, die zu einer erheblichen finanziellen Belastung vieler Medien führte.

Die Ergebnisse der WJS-Umfrage zeigen die negativen Auswirkungen des Krieges auf die Sicherheit von Journalist:innen in der Ukraine, wie eine vergleichende Analyse mit anderen mittel- und osteuropäischen Ländern belegt, die hinsichtlich ihrer Medienlandschaft viele strukturelle Ähnlichkeiten mit der Ukraine auf-

weisen. Während beispielsweise 54,1 % der ukrainischen Journalist:innen Bedenken hinsichtlich ihrer körperlichen Unversehrtheit äußerten, waren diese Werte in Polen (25,1 %), der Slowakei (12,2 %), Rumänien (42,3 %) bzw. Bulgarien (31,1 %) deutlich niedriger. In Bezug auf die Sorge um das emotionale Wohlergehen zeigt der Vergleich eine ähnliche Dynamik. Während 69,2 % der ukrainischen Journalist:innen Bedenken hinsichtlich ihres emotionalen Wohlergehens äußerten, waren die Zahlen in Polen (36,6 %), der Slowakei (28,3 %), Rumänien (47,2 %) und Bulgarien (41,9 %) deutlich niedriger. Etwa halb so viele Journalist:innen wie in der Ukraine gaben an, Angst vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes zu haben, mit Anteilen von 13,4 % in Polen, 14 % in der Slowakei, 9,8 % in Rumänien und 16 % in Bulgarien.

Fazit

Die WJS-Studie zeigt, dass ukrainische Journalist:innen in einem äußerst belastenden und riskanten Umfeld arbeiten – einem der schwierigsten unter den 73 untersuchten Ländern. Innerhalb Europas schneidet lediglich ein Land schlechter ab als die Ukraine, nämlich Albanien. Die meisten weiteren Länder im unteren Bereich des Index weisen niedrige Werte bei politischer Freiheit und Pressefreiheit auf, darunter Venezuela, Äthiopien, die Türkei und Kasachstan. Die niedrige Platzierung der Ukraine im Sicherheitsindex erklärt sich sowohl durch die hohe Zahl dokumentierter Tötungen von Journalist:innen als auch durch das ausgeprägte Ausmaß an Sorgen, das ukrainische Journalist:innen hinsichtlich ihres physischen und psychischen Wohlbefindens äußern. Zudem machen sich Medienschaffende in der Ukraine häufiger Sorgen um ihre berufliche Sicherheit als ihre Kolleg:innen in anderen europäischen Ländern.

Obwohl es an verlässlichen Daten zur Sicherheit des ukrainischen Journalismus vor der Vollinvasion mangelt, die eine vergleichende Analyse erlauben würden, ist es plausibel anzunehmen, dass das allgemeine Maß an Pre-

karität des Berufs bereits vor der Vollinvasion hoch war. Der umfassende Krieg hat diese Situation jedoch dramatisch verschärft. Zwar war ausländische Unterstützung – sowohl finanzieller als auch technischer Art – von entscheidender Bedeutung für die Aufrechterhaltung eines Großteils der Medien sowie der für journalistische Arbeit notwendigen Infrastrukturen unter Kriegsbedingungen, doch sind die tatsächlichen Verluste im Mediensektor, einschließlich personeller und organisatorischer Kapazitäten, erheblich.

Der Wegfall von USAID als zentralem Geldgeber und die darauffolgende Neuordnung der internationalen Medienförderung stellen ein weiteres Risiko für ukrainische Medien dar, denen es in der kriegsbedingt geschwächten Wirtschaft zunehmend schwerfällt, ausreichende finanzielle Mittel zu sichern. Finanzielle Herausforderungen zeichnen sich kurz- und mittelfristig als besonders kritisch ab.

Die psychische Belastung dürfte angesichts des angesammelten Stresses, der Erschöpfung und der hohen Arbeitsbelastung kaum abnehmen. Eine verschärfte Prekarität zeigt sich zudem im Personalmangel. Journalismus bleibt ein schlecht bezahlter Beruf mit zahlreichen zusätzlichen Belastungen, was es erschwert, neue Fachkräfte zu gewinnen.

Es ist davon auszugehen, dass die Fortdauer des Krieges nicht nur die im Artikel beschriebenen strukturellen Herausforderungen weiter verschärfen, sondern auch neue hervorbringen wird. Ein langanhaltender Krieg der gegenwärtigen Intensität neigt dazu, Institutionen zu untergraben und die Gesellschaft insgesamt massiv unter Druck zu setzen. Der ukrainische Journalismus wird daher weiterhin auf die Probe gestellt werden. Die Antworten, die Medien, Journalist:innen und andere Akteur:innen auf Sicherheitsbedrohungen und Prekarität finden, werden den Journalismus prägen und darüber entscheiden, inwieweit er in der Lage ist, den gravierenden Folgen von Russlands Krieg gegen die Ukraine zu begegnen.

Über die Autorinnen

Dr. *Dariya Orlova* ist außerordentliche Professorin an der Mohyla School of Journalism der Nationalen Universität Kyjiw-Mohyla-Akademie sowie Principal Investigator für die Ukraine in der *Worlds of Journalism Study*.

Dr. *Vera Slavtcheva-Petkova* ist Reader für Global Journalism and Media an der University of Liverpool, Projektleiterin von *safetyofjournalists.org*, Principal Investigator für Bulgarien und Co-Investigatorin für die Ukraine in der *Worlds of Journalism Study*.

Bibliografie

- 2402 Foundation (2025). *Studie zu psychischer Gesundheit und Resilienz unter Journalisten* (Дослідження психічного здоров'я та стійкості серед журналістів). 2402 Foundation (Daily Humanity). [online] <https://safe-and-sane.thinkific.com/courses/mental-health-and-resilience-study-journalists-ukraine>.
- CIMA (2022). *To Support Ukrainian Media, Abandon the Sustainability Agenda*. Center for International Media Assistance. [online] <https://www.cima.ned.org/blog/to-support-ukrainian-media-abandon-the-sustainability-agenda/>.

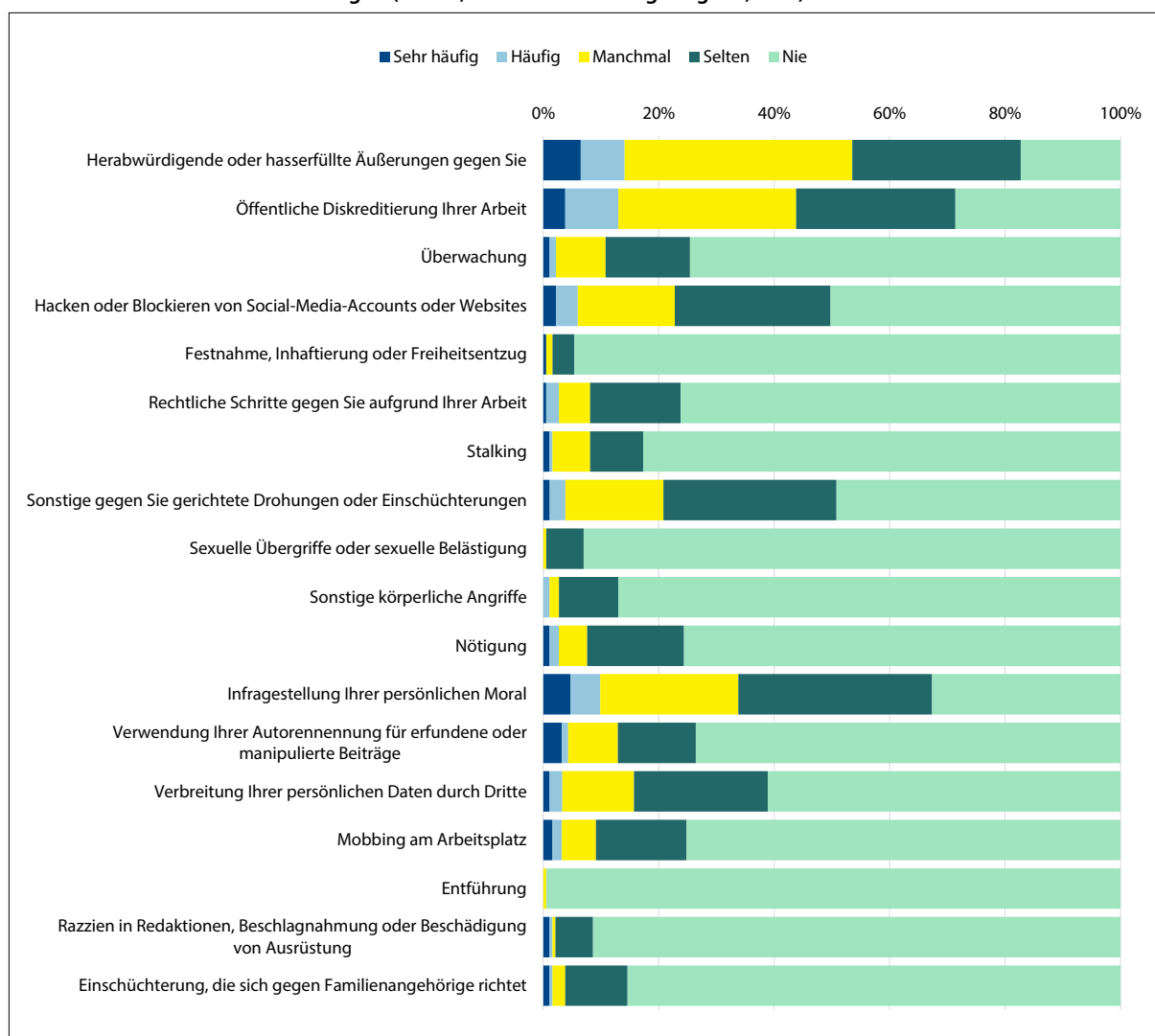
- Detector Media (2024). *Die Medienlandschaft in den vorübergehend besetzten Gebieten der Ukraine (Media-ландшафт на тимчасово окупованих територіях України)*. Detector Media and Centre for Information Resilience. [online] Available at <https://detector.media/doc/images/news/archive/2021/227543/ua-media-mapping-2-1.pdf>
- Dutsyk, D. and Umland, A. (2025). *Between Freedom and Censorship: Ukraine's Mass Media in Times of Full-scale War*. SCEEUS Report No.9. [online] <https://sceeus.se/en/publications/between-freedom-and-censorship-ukraines-mass-media-in-times-of-full-scale-war/>.
- IMI (2024a). *IMI-Umfrage: Bei 58 % der ukrainischen Journalisten hat sich der psychische Zustand verschlechtert (Опитування IMI: у 58% українських журналістів погіршився психологічний стан)*. Institute of Mass Information. [online] <https://imi.org.ua/monitorings/58-ukrayinskyh-zhurnalistiv-zaznachayut-pro-pogirshennya-psyhologichnogo-stanu-opytuvannya-imi-i61799>.
- IMI (2024b). *Ukrainian media professionals name top-5 challenges in 2024 – annual IMI survey*. Institute of Mass Information. [online] <https://imi.org.ua/en/monitorings/ukrainian-media-professionals-name-top-5-challenges-of-2024-annual-imi-survey-i65580>.
- IMI (2024c). *Russia keeps at least 30 Ukrainian journalists in detention – IMI's list in PACE*. Institute of Mass Information. [online] <https://imi.org.ua/en/news/russia-keeps-at-least-30-ukrainian-journalists-in-detention-imi-s-list-in-pace-i62196>.
- IMI (2024d). *Wie russische Besatzer ukrainische Medien in den besetzten Gebieten zerstörten. Und was sie an ihrer Stelle aufgebaut haben (Як російські загарбники знищували українські медіа на окупованих територіях. І що побудували замість них)*. Institute of Mass Information. [online] <https://imi.org.ua/monitorings/yak-rosijski-zagarnyky-znyshhuvaly-ukrayinski-media-na-okupovanyh-terytoriyah-i-shho-pobuduvaly-i60002>.
- IMI (2024e). *329 Ukrainische Medien wurden seit Beginn der groß angelegten Invasion Russlands geschlossen– die IMI-Studie (329 українських медіа закрилися з початку повномасштабного вторгнення РФ – дослідження IMI)*. Institute of Mass Information. [online] Available at <https://imi.org.ua/monitorings/329-ukrayinskyh-media-zakrylys-z-pochatku-povnomashtabnogo-vtorgnennya-rf-doslidzhennya-imi-i64960>.
- IMI (2025). *868 crimes against journalists and media in Ukraine committed by Russia since start of full-scale war*. Institute of Mass Information. [online] <https://imi.org.ua/en/news/868-crimes-against-journalists-and-media-in-ukraine-committed-by-russia-since-start-of-full-scale-war>.
- Internews (2023). *Ukrainian Digital Threat Landscape: Civil Society & Media*. Internews. [online] <https://internews.org/wp-content/uploads/2023/11/Ukraine-Digital-Threat-Landscape-Report.pdf>.
- LMF (2024). *The Donor Landscape of Media Support in Ukraine – Current State, Opportunities, Needs, Problems, Priorities and Future Prospects*. Lviv Media Forum. [online] <https://drive.google.com/file/d/1uhj11i8oizcX42tmFEYdafvGy4LKgtSG/view>.
- LMF (2025). *Unter dem Druck des Krieges: Die Lage der Medien in der Ukraine (Під тиском війни: Становище медіа в Україні)*. Lviv Media Forum. [online] https://drive.google.com/file/d/13RqMhwpypcTECAMDqJZP_Y2Pep4QF8SX/view.
- Matviyenko, S. and Larin, D. (2025). The Edge of Evidence: On the Labour of Witnessing. In Klimenko, N., et al. (Eds.), *Images and Objects of Russia's War against Ukraine*. Bielefeld: Transcript Verlag, pp. 33–46.
- MDF (2025a). *The State of Ukrainian Local Media in 2025*. Media Development Foundation. [online] <https://research.mediadevelopmentfoundation.org/index.html>.
- MDF (2025b). *Black Swan of Donor Support: How Local Journalism is Surviving the Suspension of USAID Program Funding*. Media Development Foundation. [online] <https://www.mediadevelopmentfoundation.org/en/research/black-swan-of-donor-support-how-local-journalism-is-surviving-the-suspension-of-usaid-program-funding/>.
- MIHR (2024). *Over 30 missing Ukrainian media workers: violence, humiliation, and obscurity in occupation*. Media Initiative for Human Rights. [online] <https://mipl.org.ua/en/over-30-missing-ukrainian-media-workers-violence-humiliation-and-obscurity-in-occupation/>.
- Oliinyk, I., Gordienko, T., Orlova, D., Buts, O., Shalaiskyi, S. (2024). *Journalists in the Midst of Full-Scale War – Report on Ukraine*. An assessment based on UNESCO's Journalists' Safety Indicators. [online] <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000389770>.
- RFS (2025a). *In a new report, RSF and Truth Hounds reveal Russian strategy of bombing Ukrainian hotels to silence the press*. Reporters Without Borders. [online] <https://rsf.org/en/new-report-rsf-and-truth-hounds-reveal-russian-strategy-bombing-ukrainian-hotels-silence-press>.
- RFS (2025b). *Imprisoned for reporting: RSF profiles the 29 Ukrainian media professionals detained by Russia*. Reporters Without Borders. [online] <https://rsf.org/en/imprisoned-reporting-rsf-profiles-29-ukrainian-media-professionals-detained-russia>.

- Rick, J. and Hanitzsch, T. (2023). Journalists' Perceptions of Precarity: Toward a Theoretical Model. *Journalism Studies*, 25(2), pp.1–19. doi:<https://doi.org/10.1080/1461670x.2023.2293827>.
- Slavtcheva-Petkova, V., Ramaprasad, J., Springer, N., Hughes, S., Hanitzsch, T., Hamada, B., Hoxha, A. and Steindl, N. (2023). Conceptualizing Journalists' Safety around the Globe. *Digital Journalism*, 11(7), pp.1–19. doi:<https://doi.org/10.1080/21670811.2022.2162429>.
- UNESCO (2025). *UNESCO equips hundreds of Ukrainian prosecutors to defend freedom of expression and the safety of journalists*. [online] <https://www.unesco.org/en/articles/unesco-equips-hundreds-ukrainian-prosecutors-defend-freedom-expression-and-safety-journalists>.
- Valérie Bélair-Gagnon, Searles, K., Vraga, E., Holton, A.E. and Edson (2024). Attacks on Journalism as an Occupational Hazard. *International Journal of Communication*, [online] 18(0), p.20. <https://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/22695>.
- Waisbord, S. (2018). The vulnerabilities of journalism. *Journalism*, 20(1), pp.210–213. doi:<https://doi.org/10.1177/1464884918809283>.
- Waisbord, S. (2020). Mob Censorship: Online Harassment of US Journalists in Times of Digital Hate and Populism. *Digital Journalism*, 8(8), pp.1030–1046. doi:<https://doi.org/10.1080/21670811.2020.1818111>.
- WJS Ukraine (2025). *Worlds of Journalism Study. Country Report: Ukraine*. [online] Available at <https://www.worldsofjournalism.org/wp-content/uploads/WJS3-Report-Country-Reports-Ukraine.pdf>
- Zelizer, B. (2015). Terms of Choice: Uncertainty, Journalism, and Crisis. *Journal of Communication*, 65(5), pp.888–908. doi:<https://doi.org/10.1111/jcom.12157>.
- ZMINA (2025a). *ZMINA highlights systematic attacks on media under Russia's aggression at the OSCE Conference*. [online] https://zmina.ua/en/event-en/zmina_highlights_systematic_attacks_on_media_under_russias_aggression_at_the_osce_conference/.
- ZMINA (2025b). List of Imprisoned Ukrainian Journalists 2025. ZMINA [online] https://zmina.ua/wp-content/uploads/sites/2/2025/10/zmina2025-listofimprisonedactivistsen_v03.pdf

Tabelle 1: Erfahrene Bedrohungen (n=185, Mehrfachnennung möglich, in %)

Situation	Sehr häufig	Häufig	Manchmal	Selten	Nie
Herabwürdigende oder hasserfüllte Äußerungen gegen Sie	6,5 %	7,6 %	39,5 %	29,2 %	17,3 %
Öffentliche Diskreditierung Ihrer Arbeit	3,8 %	9,2 %	30,8 %	27,6 %	28,6 %
Überwachung	1,1 %	1,1 %	8,6 %	14,6 %	74,6 %
Hacken oder Blockieren von Social-Media-Accounts oder Websites	2,2 %	3,8 %	16,8 %	27,0 %	50,3 %
Festnahme, Inhaftierung oder Freiheitsentzug	0,5 %	0,0 %	1,1 %	3,8 %	94,6 %
Rechtliche Schritte gegen Sie aufgrund Ihrer Arbeit	0,5 %	2,2 %	5,4 %	15,7 %	76,2 %
Stalking	1,1 %	0,5 %	6,5 %	9,2 %	82,7 %
Sonstige gegen Sie gerichtete Drohungen oder Einschüchterungen	1,1 %	2,7 %	16,8 %	29,7 %	48,7 %
Sexuelle Übergriffe oder sexuelle Belästigung	0,0 %	0,0 %	0,5 %	6,5 %	93,0 %
Sonstige körperliche Angriffe	0,0 %	1,1 %	1,6 %	10,3 %	87,0 %
Nötigung	1,1 %	1,6 %	4,9 %	16,8 %	75,7 %
Infragestellung Ihrer persönlichen Moral	4,9 %	5,4 %	25,0 %	35,1 %	34,1 %
Verwendung Ihrer Autorennennung für erfundene oder manipulierte Beiträge	3,2 %	1,1 %	8,6 %	13,5 %	73,5 %
Verbreitung Ihrer persönlichen Daten durch Dritte	1,1 %	2,2 %	12,4 %	23,2 %	61,1 %
Mobbing am Arbeitsplatz	1,6 %	1,6 %	5,9 %	15,7 %	75,1 %
Entführung	0,0 %	0,0 %	0,5 %	0,0 %	99,5 %
Razzien in Redaktionen, Beschlagnahmung oder Beschädigung von Ausrüstung	1,1 %	0,5 %	0,5 %	6,5 %	91,4 %
Einschüchterung, die sich gegen Familienangehörige richtet	1,1 %	0,5 %	2,2 %	10,8 %	85,4 %

Quelle: *Worlds of Journalism Study, Country Report: Ukraine*, <https://www.worldsofjournalism.org/wp-content/uploads/WJS3-Report-Country-Reports-Ukraine.pdf>.

Grafik 1: Erfahrene Bedrohungen (n=185, Mehrfachnennung möglich, in %)

Quelle: *Worlds of Journalism Study, Country Report: Ukraine*, <https://www.worldsofjournalism.org/wp-content/uploads/WJS3-Report-Country-Reports-Ukraine.pdf>.

Truth Hounds, Reporters Without Borders: The Russian Strikes on Ukrainian Hotels Silencing the Press

Reporter ohne Grenzen und die ukrainische Menschenrechtsorganisation *Truth Hounds* haben im Mai 2025 einen Bericht vorgelegt, wie Russland zunehmend gezielt Hotels angreift, in denen ukrainische und internationale Journalist:innen residieren, um die Berichterstattung aus dem Kriegsgebiet zu behindern. Im Folgenden dokumentieren wir die Kurzzusammenfassung des Berichts.

Die Redaktion der Ukraine-Analysen

Executive Summary: Intensification of Attacks on Hotels

Our study—a joint undertaking between TH and RSF—aims to examine Russian attacks on hotels in Ukraine through an analysis of 31 documented incidents occurring at 25 hotels between 24 February 2022 and 15 March 2025. In so doing, we aim to identify potential rationales behind these strikes, the patterns apparent across the attacks, and their broader implications for media workers, as well as to assess them within the framework of IHL.

The pattern of attacks investigated in this report sheds light on the growing risks faced by media professionals covering the war in Ukraine. Hotel attacks, initially sporadic in 2022 (eight attacks), continued into 2023 and intensified in the latter part of the year, with four of the five attacks occurring after August. This clear pattern became increasingly evident in 2024 (fourteen attacks, of which eleven occurred after August) and continued into early 2025, with four attacks being carried out in two months. This escalation highlights a shift from isolated events to a sustained threat.

Since the onset of Russia's full-scale invasion of Ukraine, many hotels have adapted their operations in direct response to the conflict. Some have ceased accepting guests for security reasons, while others have refused to host military personnel to avoid any association with military activity. However, our findings suggest that there is no clear correlation between the operating policy of a hotel and the likelihood of it being targeted.

Attacks Resulting in Civilian Casualties, Including Journalists

The majority of the victims of these attacks have been civilians. Among this group, media workers feature prominently, with 25 journalists and other media professionals—one of whom was killed—becoming victims of the attacks analysed (at least seven media professionals sustained severe physical injuries). Russia has increasingly targeted hotels known for housing journalists, deliberately striking those with no military presence.

A clear pattern has emerged, with repeated attacks occurring at night, using Russian cruise and ballistic missiles launched from Iskander missile systems, primarily in Ukrainian cities in regions affected by active hostilities and on civilian hotels that do not constitute legitimate military targets. Our analysis therefore suggests that these attacks are neither random nor incidental but are instead part of a broader strategy aimed at discouraging independent reporting from the frontline.

Obstacles to Journalistic Work

As a result, journalists are increasingly forced to reconsider their accommodation choices, shifting away from hotels in favour of alternatives. This limits their ability to operate safely in conflict areas and to perform their vital social function—particularly crucial in times of war. Indeed, 13% of respondents to our survey highlighted that there had been a reduction or complete suspension of assignments to high-risk areas in light of the pattern of attacks, representing a concerning trend that may affect the amount and quality of coverage of Russia's war in Ukraine. Moreover, this trend has caused significant psychological distress among media professionals. Notably, when asked about the main consequences of these attacks, respondents to our survey cited complicated logistics due to limited access to safe housing (64%) and psychological stress or emotional trauma (44%) (the figures given in this subsection represent combined data from the responses of both Ukrainian and foreign media professionals).

Disinformation Campaigns and False Narratives Used by Russian Sources to Justify These Attacks

These attacks appear to be part of a broader Russian strategy aimed at intimidating journalists and suppressing independent media coverage of Russia's actions in Ukraine. In an effort to justify its actions under IHL, we have analysed several elements from disinformation campaigns, including false narratives claiming Russia is targeting 'foreign mercenaries'.

Our study highlights how a range of Russian sources have actively promoted narratives about 'foreign mercenaries' allegedly fighting in Ukraine. This label is frequently applied to journalists to legitimise strikes on hotels in near-front-

line territories where they usually stay or to portray them as equally lawful and desirable targets as actual combatants. Indeed, our analysis of Russian sources indicates that this narrative, whereby the line between journalists and combatants is deliberately blurred, is actively employed—and potentially initiated—by the Russian Ministry of Defence.

Call to Action: Legal measures

In light of these developments, it is crucial to prioritise prosecuting crimes against journalists in national and international jurisdictions. In particular, we recommend the initiation of legal proceedings at the International Criminal Court (ICC) and in the United Kingdom—the home country of a media worker who was killed in one of the attacks investigated. We also recommend that other countries pursue accountability on all jurisdictional grounds—including universal—in relation to crimes against media professionals. It is, moreover, essential to support Ukrainian law enforcement agencies in strengthening their position in criminal proceedings related to these attacks, notably through judicial cooperation.

Recommendations: Protecting press freedom and supporting journalists' security in war zones

Overall, the situation illustrated in this report raises urgent concerns about press freedom and underscores the need for greater international attention and support for the security of journalists in war zones. Ensuring their safety is not only a matter of personal security, but also a fundamental issue for the transparency and accountability of war reporting. The targeting of journalists has a direct impact on the scale and depth of war reporting, reducing the presence of independent observers who could document potential violations of international law.

Quelle: Der gesamte Bericht ist frei zugänglich unter: https://rsf.org/sites/default/files/medias/file/2025/05/Last%20Check-In%20The%20Russian%20Strikes%20on%20Ukrainian%20Hotels%20Silencing%20the%20Press%20TH%20RSF_.pdf

ANALYSE

Vertrauen, Popularität und die Rolle von *Telegram* in Kriegszeiten

Elizaveta Chernenko, William H. Dutton (beide University of Oxford)

DOI: 10.31205/UA.325.02

Zusammenfassung

Dieser Artikel beschreibt die Rolle von Telegram im ukrainischen Informationsökosystem während des Krieges. Die große Verbreitung von Telegram – eine im August 2024 durchgeführte Umfrage zeigt, dass Telegram trotz erheblicher Kontroversen zu den am weitesten verbreiteten Kommunikationsplattformen in der Ukraine gehört – veranlasste uns, die Faktoren zu untersuchen, die die Nutzung von und das Vertrauen in Telegram in der Ukraine prägen. Telegram wird intensiver von jüngeren, höher gebildeten und politisch engagierten Personen genutzt sowie von Menschen, die schnelle Nachrichtenupdates suchen, insbesondere zu lokalen Ereignissen. Die Kanäle der Plattform sind zu wichtigen Nachrichtenquellen geworden, denen 47 % der Befragten vertrauen. Personen, die Telegram-Kanälen stärker vertrauen, stehen traditionellen Medien skeptischer gegenüber. Die Studie liefert eine empirische Grundlage für die Debatten über die Nutzung sozialer Medien wie Telegram, insbesondere im Kontext des Russland-Ukraine-Krieges.

Was ist Telegram? Ein Überblick über Funktionen und Einsatzmöglichkeiten

Telegram, 2013 von Pavel Durov und seinem Bruder Nikolai gegründet und auf den Britischen Jungferninseln eingetragen, hat seinen Hauptsitz in Dubai. Ursprünglich als private Messaging-App gestartet, hat sich Telegram zu einer vielseitigen Kommunikationsplattform

entwickelt, die private und Gruppen-Chats, Chatbots, Stories und weitere soziale Funktionen bietet. Telegram ist kein einzelner Kanal. Tatsächlich liegt der besondere Nutzen der Plattform darin, dass sie als erster großer Messengerdienst Kanäle eingeführt hat – ein kostenloses One-to-many-Broadcast-Tool, mit dem Nutzer:innen Informationen sofort an ein unbegrenztes Publikum ver-

breiten können, entweder öffentlich oder innerhalb eingeschränkter Gruppen. Diese Innovation machte Telegram zu einer zentralen Plattform für die Verbreitung von Nachrichten in der Region und ermöglichte die basisnahe Koordination pro-ukrainischer Akteur:innen während der laufenden russischen Invasion oder bei Ereignissen wie den Navalny-Protesten in Russland 2017 und der belarussischen Protestbewegung 2020. Forschende heben insbesondere die Nutzungsmöglichkeiten von Telegram hervor, die eine solche Koordination erleichtern, indem sie Anonymität, Teilbarkeit und Dialogfähigkeit ermöglichen – unter anderem durch die einfache Vernetzung von Telegram mit anderen Plattformen.

Telegram betreibt zudem ein Werbesystem namens Telegram Ads, das Werbeeinhalte direkt über öffentliche Kanäle ausspielt. In der Ukraine ist dieses System in jüngster Zeit besonders populär geworden: Große Einzelhändler, Banken, E-Commerce-Unternehmen ebenso wie kleinere Betriebe und Expertenblogs nutzen diesen Dienst.

Obwohl Telegram sich selbst als sicher bewirbt, sind nur die optionalen »Secret Chats« Ende-zu-Ende-verschlüsselt (E2EE), während reguläre Chats und Gruppen dies nicht sind. Telegram vermied es lange Zeit, finanzielle und operative Details öffentlich offenzulegen, da private Unternehmen auf den Britischen Jungferninseln und in den Vereinigten Arabischen Emiraten in der Regel nicht zur Veröffentlichung solcher Informationen verpflichtet sind. Trotz dieser Bedenken haben die Einfachheit, Geschwindigkeit und relative Freiheit Telegram zu einer der beliebtesten Apps in der postsowjetischen Region und weltweit gemacht.

Telegram in der Ukraine: Kontext und Kontroversen

Die Rolle von Telegram in der Ukraine ist zunehmend komplex geworden. Inmitten von Kritik hat seine wachsende Popularität die Plattform hochgradig umstritten gemacht und sowohl im Inland als auch international verstärkte Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Einige Quellen schätzen das ukrainische Telegram-Publikum auf 25 Millionen Nutzende, die durchschnittlich mehr als 40 Minuten pro Tag in der App verbringen. Die Festnahme von Pavel Durov in Frankreich im Jahr 2024 entfachte die Debatten über die Verantwortlichkeit von Telegram erneut. In der Ukraine bleibt die Plattform zugänglich, unterliegt jedoch in staatlichen, militärischen und akademischen Institutionen bestimmten Einschränkungen. Dennoch nutzen gewöhnliche Bürger:innen, Amtsträger:innen und prominente Politiker:innen – darunter Präsident Selenskyj, dessen offizieller Kanal »Zelenskiy / Official« (https://t.me/s/V_Zelenskiy_official) derzeit von rund 700.000 Personen abonniert wird – Telegram weiterhin für persönliche Kommunikation oder öffentliche Verlautbarungen. Zum Zeitpunkt der Abfassung

dieses Textes gingen Schätzungen davon aus, dass es in der Ukraine Zehntausende bis über hunderttausend Telegram-Kanäle gab, die im Durchschnitt fünf- bis achttausend Abonnent:innen anzogen; die größten Kanäle erreichten dabei ein Publikum von mehr als einer Million. Diese Kanäle decken ein breites Themenspektrum ab, darunter Nachrichten und Medien, persönliche Blogs, Musik, Marketing, Unterhaltung, Bildung und politische Inhalte. Nachrichten und Politik stellen jedoch die größte Kategorie dar und machen laut TGstat mehr als 18.000 Kanäle aus.

Die Bedenken hinsichtlich der Popularität von Telegram konzentrieren sich auf die Intransparenz der Eigentumsverhältnisse, potenzielle Überwachung, die weite Verbreitung von Desinformation und manipulativen Inhalten auf der Plattform – einschließlich russischer Informationsoperationen – sowie auf die Nutzung der Plattform zur anti-ukrainischen Rekrutierung. Dennoch nutzt nahezu die Hälfte der Ukrainer:innen Telegram als primäre Nachrichtenquelle, was die Ambivalenz der Plattform zwischen Unverzichtbarkeit und Risiko widerspiegelt.

Im Ukrainekrieg fungiert Telegram als kritische Kommunikationsinfrastruktur und als potenzielle Schwachstelle zugleich. Die Plattform ermöglicht den sofortigen Zugang zu Luftalarmmeldungen, Regierungsinformationen und humanitären Hinweisen und unterstützt zugleich basisnahe Initiativen wie Crowdfunding und die Dokumentation von Kriegsverbrechen. Telegram-Kanäle sind zu einem zentralen Ort für die Koordination und Mobilisierung pro-ukrainischer Nutzer:innen im Rahmen einer »Cyber-Resistenz« geworden und unterstreichen damit ihre Rolle als Instrument partizipativer Kriegsführung. Etwa ein Fünftel der Ukrainer:innen begann erst nach 2022 mit der Nutzung von Telegram, was die Anpassungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit der Plattform während des Krieges verdeutlicht. Gleichzeitig machen genau diese Eigenschaften – Anonymität, Geschwindigkeit und minimale Moderation – Telegram auch zu einem fruchtbaren Boden für Propaganda und Desinformation.

Diese Dualität prägt die Rolle von Telegram im ukrainischen Informationsumfeld während des Krieges. Um diese Rolle besser zu verstehen, untersucht die vorliegende Studie die Faktoren, die die Nutzung von und das Vertrauen in Telegram bestimmen, sowie den Wert, den die Plattform für ukrainische Nutzer:innen unter Bedingungen von Krieg und Informationsunsicherheit bietet.

Methodik

Diese Studie verwendet einen Mixed-Methods-Ansatz, der quantitative Umfragedaten (Goroshko et al., 2024a) mit qualitativen Interviews kombiniert. Die Befragung wurde vom 1. bis 6. August 2024 durchgeführt und

nutzte sowohl computergestützte Telefoninterviews (CATI) als auch computergestützte Online-Interviews (CAWI). Als Stichprobe diente eine Zufallsauswahl ukrainischer Smartphone-Nummern aus dem gesamten Staatsgebiet der Ukraine, mit Ausnahme der besetzten Gebiete. Auf dieser Grundlage wurde eine Stichprobe von 2.014 Befragten gebildet, die den Fragebogen vollständig ausfüllten. Obwohl unter den Bedingungen des Krieges kaum von vollständiger Repräsentativität ausgegangen werden kann (beispielsweise ist davon auszugehen, dass Angehörige des Militärs unterrepräsentiert sind), ist die Stichprobe demografisch nach Alter, Geschlecht, Bildung und Siedlungstyp repräsentativ und ermöglicht somit eine Analyse der Telegram-Nutzerbasis.

Zur Identifikation zentraler Faktoren, die die Nutzung von Telegram und das Vertrauen in die Plattform prägen, wurden zwei logistische Regressionsmodelle eingesetzt: eines zur Vorhersage der Plattformnutzung und ein weiteres zur Untersuchung der Determinanten des Vertrauens in Telegram-Kanäle als verlässliche Informationsquelle auf der Grundlage demografischer, medialer und politischer Variablen. Die vollständigen Modellergebnisse sowie Details zur Messung der Variablen finden sich in Chernenko und Dutton (2025). Ergänzt wurde die Umfrage durch 17 leitfadengestützte qualitative Interviews mit Medienexpert:innen, Journalist:innen und politischen Entscheidungsträger:innen, die dazu dienten, die quantitativen Befunde zu kontextualisieren und zu interpretieren.

Ergebnisse und Analyse

Ein Vergleich der Umfrageergebnisse mit Resultaten vergleichbarer Studien aus der Zeit vor der Vollinvasion zeigt, dass Telegram (gemeinsam mit Viber) ein außergewöhnliches Wachstum an Popularität verzeichnete, das jenes aller anderen Medientypen übertraf. Mehrere Faktoren trugen zu dieser Popularität bei, wie die nachfolgend dargestellten Ergebnisse der Modellschätzungen zeigen.

Rückgang der Nutzung und des Vertrauens in russische Medienquellen

Seit der russischen Vollinvasion im Jahr 2022 hat sich das allgemeine Mediennutzungsverhalten der Ukrainer:innen deutlich verschoben. Eine überwältigende Mehrheit der Befragten (86,5 %) gab an, im Vergleich zu den Jahren vor der Invasion mehr ukrainische und weniger russische Inhalte zu konsumieren. Nur 12,1 % erklärten, ihre Mediengewohnheiten seien weitgehend unverändert geblieben, während ein sehr kleiner Anteil (1,4 %) angab, inzwischen weniger ukrainische und mehr russische Inhalte zu nutzen. Selbst unter Berücksichtigung des in der Umfrageforschung inhärenten Effekts sozialer Erwünschtheit deutet dieses Muster auf eine Neuausrichtung hin zu ukrainischen Informationsquellen

sowie auf umfassendere gesellschaftliche Transformationen infolge des Krieges hin.

Diese Beobachtung steht im Einklang mit weiteren Ergebnissen der Befragung. Nur rund ein Prozent der Befragten äußerte Vertrauen in russische Quellen, was einen drastischen Bruch mit den Vorkriegsmustern darstellt, als russische Inhalte in der Ukraine noch deutlich häufiger genutzt wurden.

Popularität und Vertrauen in Telegram

Telegram gehört zu den beliebtesten sozialen Medien in der Ukraine. Wie aus Grafik 1 auf S. 17 hervorgeht, besitzen 86 % der Befragten einen Telegram-Account, womit es zu den drei am weitesten verbreiteten digitalen Kommunikationsmitteln gehört. Hinsichtlich der täglichen Nutzung lesen fast drei Viertel (74 %) aller Befragten Telegram- oder Viber-Kanäle mindestens einmal täglich. Dieses Nutzungsniveau zeigt, dass Telegram eine zentrale Rolle als Echtzeit-Nachrichtenaggregator und Informationsplattform im Ukrainekrieg spielt. Online-Plattformen wie Telegram und Viber zählen zu den populärsten Quellen für Nachrichten über Krieg und lokale Themen.

Auch das Vertrauen in Telegram ist erheblich: Fast die Hälfte der Befragten (47 %) gab an, Telegram-Kanäle »vollständig« (3 %) oder »größtenteils« (44 %) zu vertrauen, während 33 % unsicher waren und 20 % Misstrauen angaben (siehe Grafik 2 auf S. 17). Telegram genießt damit ein höheres Vertrauen als die meisten anderen Online-Medienquellen in der Ukraine, wobei nur direkte Gespräche mit Freund:innen und Familie sowie bestimmte lokale oder westliche Nachrichtenquellen als vertrauenswürdiger wahrgenommen werden.

Wichtig ist aber zu erwähnen, dass die Nutzung von Telegram nicht exklusiv ist. Die Nutzung korreliert positiv mit der Nutzung anderer Medienquellen wie Instagram, WhatsApp und YouTube. Diese Befunde unterstützen das Argument der partizipativen Nutzung von Telegram-Kanälen in der Ukraine und dessen vernetzter Natur, die Konnektivität über mehrere Plattformen hinweg ermöglicht, z. B. indem Nutzer:innen Aktionen koordinieren, die auf Twitter, YouTube oder Google Maps ausgeführt werden.

Wer nutzt Telegram?

Unsere Modellergebnisse zeigen die folgenden soziodemografischen Faktoren im Zusammenhang mit der Nutzung von Telegram:

Geschlecht: Frauen haben eine 79,7 % höhere Wahrscheinlichkeit, Telegram zu nutzen, als Männer.

Wohnort: Im Vergleich zu Personen, die in Dörfern oder kleineren Siedlungen leben, haben Menschen in städtischen Gebieten eine 60,7 % höhere Wahrscheinlichkeit, Telegram zu nutzen – höchstwahrscheinlich aufgrund des besseren Internetzugangs.

Bildung: Höhere Bildung geht mit einer Zunahme der Telegram-Nutzung um 44,3 % einher, was die Rolle der Plattform als Informationsmedium insbesondere für gebildete Zielgruppen unterstreicht.

Alter: Jüngere Menschen nutzen die Plattform häufiger. Mit jedem Anstieg des Alters um 10 Jahre sinkt die Wahrscheinlichkeit der Nutzung im Durchschnitt um etwa 33,4 %.

Digitale Fähigkeiten: Auch digitale Kompetenzen spielen eine Rolle. Personen, die einen VPN-Service nutzen können – ein Indikator für digitale Fähigkeiten – haben im Durchschnitt eine 21,5 % höhere Wahrscheinlichkeit, Telegram zu nutzen, als Personen ohne diese Fähigkeit.

Warum nutzen Menschen Telegram?

Abgesehen von demografischen Faktoren ist die Häufigkeit des Nachrichtenkonsums der stärkste Faktor für die Nutzung von Telegram, wobei tägliche Nachrichtenkonsument:innen eine viel größere Wahrscheinlichkeit haben, die Plattform zu nutzen, als diejenigen, die weniger häufig Nachrichten konsumieren. Dies unterstreicht die Rolle der Plattform bei der Bereitstellung von Echtzeit-Updates aus verschiedenen Quellen, sei es aus offiziellen, informellen oder lokalen Kanälen.

Ein weiterer Treiber für die Nutzung von Telegram ist die kriegsbedingte Vertreibung. Personen, die Vertreibung erlebt haben (oder in unmittelbar umkämpften Regionen leben), haben im Durchschnitt eine um 82,9 % höhere Wahrscheinlichkeit, Telegram zu nutzen, wahrscheinlich aufgrund der Effektivität der Telegram-Kanäle bei der Bereitstellung von Sicherheitsupdates, Evakuierungsmeldungen und Zugang zu Community-Support-Netzwerken.

Politisches Engagement ist ein weiterer wichtiger Faktor, da Personen, die sich an Online-Diskussionen über den Krieg beteiligen, im Durchschnitt eine um 73,3 % höhere Wahrscheinlichkeit haben, Telegram zu nutzen. Eine ähnliche Tendenz ist bei denen zu beobachten, die politische Entwicklungen aktiv verfolgen.

Weitere wichtige Faktoren sind Lokalismus, der sich in der Tendenz zeigt, lokale Nachrichten aufmerksam zu verfolgen (32,7 % höhere Wahrscheinlichkeit), Skepsis gegenüber der Objektivität traditioneller Medien wie Fernsehen und Radio (30 % höhere Wahrscheinlichkeit) und Ablehnung der Idee von Einschränkungen sozialer Medien in Kriegszeiten (82,9 % höhere Wahrscheinlichkeit). Diese Tendenzen lassen sich durch die Wahrnehmung erklären, dass die Plattform kaum moderiert ist und einen alternativen vernetzten Informationsraum mit weniger Einschränkungen bei der Bereitstellung von Informationen bietet.

Vertrauen in Telegram-Kanäle

Das Vertrauen in Telegram-Kanäle als Informationsquelle ist geprägt durch allgemeine Tendenzen zum Vertrauen in Quellen, Medienskeptizismus und allgemeine Nachrichtenkonsumgewohnheiten. Personen, die ein hohes Maß an allgemeinem Vertrauen (durchschnittliches Vertrauen in andere Informationsquellen, online und offline) aufweisen, neigen viel eher dazu, Telegram-Kanälen zu vertrauen. Es besteht jedoch eine umgekehrte Beziehung zwischen dem Vertrauen in große Nachrichtenagenturen zur Überprüfung von Nachrichten und politischen Informationen (einschließlich Fernsehen, Radio oder Presse, online oder offline) und dem Vertrauen in Telegram-Kanäle. Dies deutet darauf hin, dass Telegram-Kanäle von Personen genutzt werden, um die Berichterstattung traditioneller Medien zu überprüfen oder zu verifizieren, wenn deren Authentizität in Frage gestellt werden könnte.

Darüber hinaus weisen Personen, die sich in Kriegszeiten gegen die Idee von staatlich verhängten Beschränkungen für soziale Medien aussprechen, im Durchschnitt eine um 22 % höhere Wahrscheinlichkeit auf, Telegram-Kanälen zu vertrauen, was die Wahrnehmung verstärkt, dass Telegram als ein weniger regulierter Raum für den Informationsaustausch angesehen wird. Darüber hinaus vertrauen Nutzer:innen, die sich zur Überprüfung auf ihre bevorzugten Medien verlassen, und diejenigen, die häufig lokale Nachrichten verfolgen, eher Telegram-Kanälen (28,4 % bzw. 22,7 % höhere Wahrscheinlichkeit), was darauf hindeutet, dass Telegram nicht als einzelne Quelle, sondern als Teil eines breiteren vernetzten Nachrichtenökosystems fungiert.

Fazit

Unsere Ergebnisse unterstreichen, wie wichtig Telegram für die Informationslandschaft in der Ukraine in Kriegszeiten ist. 86 % der Ukrainer:innen haben einen Telegram-Account. Für fast die Hälfte der Befragten, die Vertrauen in die Kanäle von Telegram äußern, hat sich Telegram seit dem vollständigen Einmarsch Russlands in die Ukraine zu einer wichtigen Plattform für Nachrichten und Kommunikation entwickelt. Während es als unverzichtbares Instrument für Echtzeit-Updates, Sicherheitsinformationen und bürgerschaftliches Engagement dient, wirft seine Eigentümerschaft jedoch Fragen zu seiner Rolle in Bezug auf Desinformation und Sicherheit auf.

Diese Studie hat gezeigt, dass Telegram einerseits vor allem von jüngeren, besser ausgebildeten und politisch engagierten Personen genutzt wird sowie von denjenigen, die schnelle Nachrichtenupdates, insbesondere zu lokalen Entwicklungen, suchen. Andererseits nutzen eher diejenigen Telegram, die sich eher gegen Informationsbeschränkungen in Kriegszeiten aussprechen und

traditionellen Medien skeptisch gegenüberstehen. Das Vertrauen in Telegram-Kanäle wird auch durch Skepsis gegenüber der Berichterstattung traditioneller Medien genährt, was die Funktion von Telegram als Alternative innerhalb eines Informationsökosystems stärkt. Die Nutzung von Telegram ist nicht exklusiv, da sie mit der Nutzung anderer Medienquellen korreliert und diese ergänzt.

Diese Erkenntnisse haben erhebliche Auswirkungen auf Politik und Medienaufsichtsbehörden. Maßnahmen zur Bekämpfung von Falsch- oder Desinformation und zur Minderung von Cybersicherheitsrisiken müssen gegen das Risiko abgewogen werden, das Misstrauen

unter den Nutzer:innen von Telegram zu verstärken, von denen viele aktiv und politisch engagiert sind und der Berichterstattung traditioneller Medien skeptisch gegenüberstehen. Anstelle von vollständigen Verboten oder Einschränkungen sollten sich Strategien besser darauf konzentrieren, digitale Kompetenzen zu verbessern, das öffentliche Bewusstsein für Probleme im Zusammenhang mit Desinformation und Sicherheit zu schärfen, Initiativen und Praktiken zur Überprüfung von Fakten zu fördern und Bemühungen zu unterstützen, die die Nutzung vielfältiger Medienquellen würdigen und fördern.

Über die Autor:innen

Elizaveta Chernenko ist Doktorandin am Oxford Internet Institute an der Universität Oxford. Ihre Forschung untersucht, wie Hassreden im Internet entstehen, sich verbreiten und bekämpft werden können. Neben ihrer Doktorarbeit ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Portulans Institute im Rahmen des Projekts »Ukraine Case Studies« tätig, wo sie Informations- und Kommunikationsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem russischen Krieg in der Ukraine und deren weiterreichende Auswirkungen auf die globale Medienpolitik und -governance untersucht.

Prof. Dr. *William H. Dutton* ist Oxford Martin Fellow am Global Cyber Security Capacity Centre der Universität Oxford und Direktor des Portulans Institute. Er war Gründungsdirektor des Oxford Internet Institute (OII), erster Professor für Internetstudien in Oxford, Professor für Medien- und Informationspolitik am Quello Center der Michigan State University und emeritierter Professor an der University of Southern California. Sein jüngstes Buch trägt den Titel »The Fifth Estate: The Power Shift of the Digital Age« (Oxford University Press 2023).

Hinweis

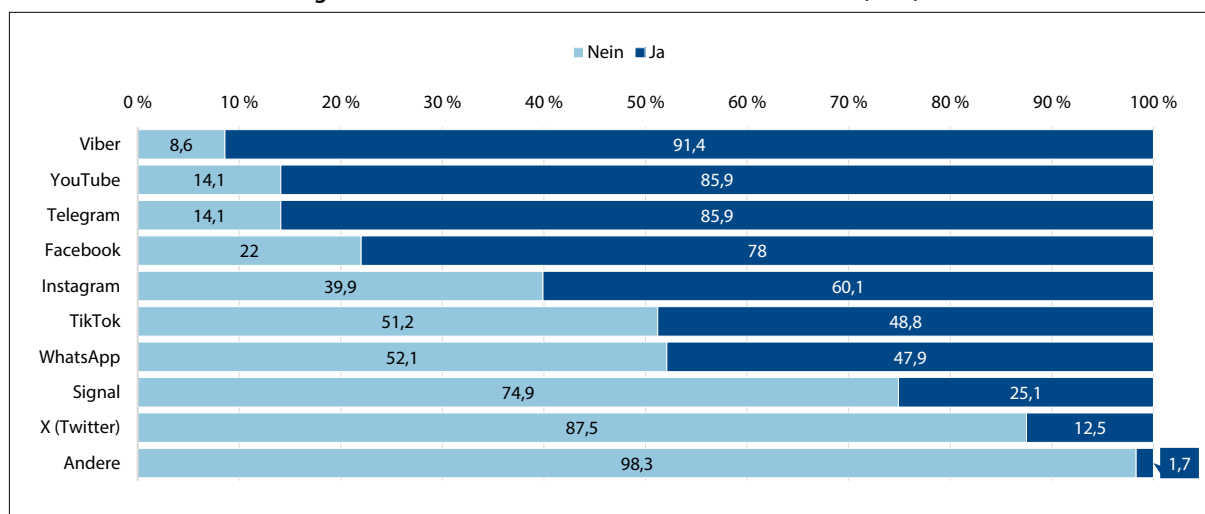
Diese Studie ist Teil des Projekts »Access to Information Media Literacy about Politics«, das von der UNESCO und der japanischen Regierung unterstützt wird. Der vollständige Bericht zu diesem Projekt ist verfügbar unter Dutton et al., 2025.

Die im Text verwendeten Bezeichnungen und Darstellungen bedeuten nicht, dass die UNESCO eine Meinung zum rechtlichen Status eines Landes, Territoriums, einer Stadt oder eines Gebiets oder seiner Behörden oder zu Grenzen oder Grenzlinien äußert. Die Autor:innen sind für die Auswahl und Darstellung der in diesem Bericht enthaltenen Fakten sowie für die darin geäußerten Meinungen verantwortlich, die nicht unbedingt denen der UNESCO entsprechen und für die Organisation nicht bindend sind.

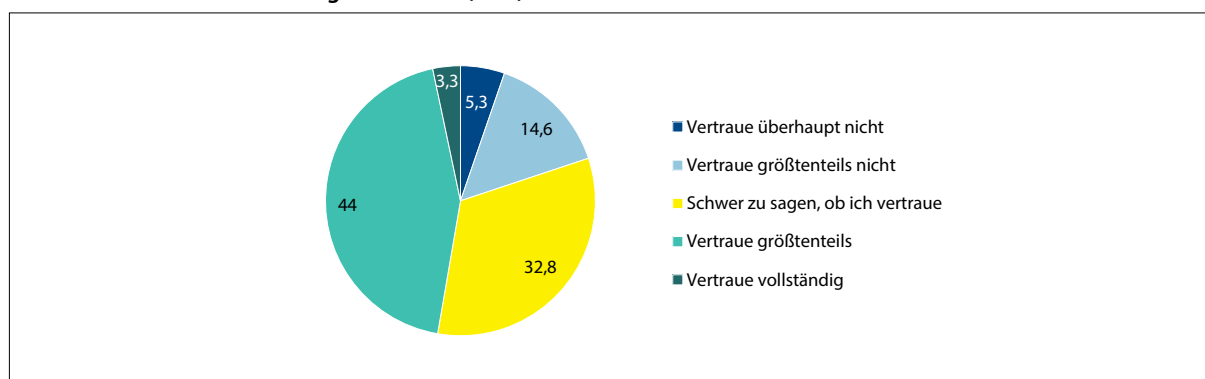
Bibliografie

- Anin, R., Kondratyev, N., 2025. Telegram, the FSB, and the Man in the Middle - Investigation. Organised Crime and Corruption Reporting Project.
- Asmolov, G., 2022. The transformation of participatory warfare: The role of narratives in connective mobilization in the Russia–Ukraine war. *Digi War* 3, 25–37. <https://doi.org/10.1057/s42984-022-00054-5>.
- Boyko, K., Horbyk, R., 2023. Swarm Communication in a Totalising War: Media Infrastructures, Actors and Practices in Ukraine During the 2022 Russian Invasion, in: *Media and the War in Ukraine*. pp. 37–56.
- Canevez, R.N., Maikovska, K., Zwarun, L., 2024. Tactics and affordances in the mediatization of war: pro-Ukrainian cyber resistance on Telegram. *Digital War* 5, 167–180. <https://doi.org/10.1057/s42984-024-00096-x>.
- Chernenko, E., Dutton, W.H., 2025. The Role of Telegram in Wartime Ukraine: Trust, Utility, and Controversy. <https://doi.org/10.2139/ssrn.5669030>.
- Detector Media, 2024. How Enemy Telegram Recruiters and Bots Are Recruiting Ukrainians for Sabotage. Detector Media Research Center.
- Dutton, W.H., Goroshko, O., Dembitskyi, S., Chernenko, L., Blank, G., Boiko, N., 2025. Trust in Media, Information, and the Government in Ukraine: A Virtuous Circle of Challenges. *SSRN Journal*. <https://doi.org/10.2139/ssrn.5311707>.
- Goroshko, O., Dutton, W.H., Dembitskyi, S., Chernenko, E., Boiko, N., Blank, G., 2024a. 2024 questionnaire for the "Access to Information Media Literacy about Politics" project.
- Goroshko, O., Dutton, W.H., Dembitskyi, S., Chernenko, L., Boiko, N., Blank, G., 2024b. Media Use and Attitudes in Ukraine: Foundations of a Smart Nation. *SSRN Journal*. <https://doi.org/10.2139/ssrn.4958986>.

- Green, M., 2024. Is Telegram really an encrypted messaging app? A Few Thoughts on Cryptographic Engineering. URL <https://blog.cryptographyengineering.com/2024/08/25/telegram-is-not-really-an-encrypted-messaging-app/>.
- Herasimenka, A., Lokot, T., Onuch, O., Wijermars, M., 2020. There's More to Belarus's 'Telegram Revolution' than a Cellphone App. Washington Post.
- Holovaty, D., 2024. Herasymjuk: Zaraz v Ukraini ne idetsia pro povnu zaboronu Telegram, ale yoho treba rehu-liuvaty [Herasymjuk: Derzeit spricht die Ukraine nicht von einem vollständigen Verbot von Telegram, aber es bedarf einer Regulierung.]. Detector Media.
- Kelm, N., Dukach, Y., Mikhalkov, S., Romanyshyn, N., Hebura, O., 2024. Carousel of emotions – Manipulation Level of Ukrainian Telegram Channels. Teksty.org.ua.
- Le Monde with AFP, 2025. Telegram gave more user data to French authorities after founder's arrest. Le Monde.
- Lutsenko, Y., 2024. Nove povidomlennia v kanali. Yak v Ukraini nalashtovuiut ofitsiinu reklamu Telegram Ads i khto neiu korystuietsia [New message in the channel. How official Telegram Ads are set up in Ukraine and who uses it]. Mediamaker.
- Mashkova, Y., 2025. Svit kryminal'noyi khroniky, ukhylanstva ta sutsil'noyi busyfikatsiyi. Yak Telegi nakru-chuiut nehatyv pro TTsK [Die Welt der Kriminalberichterstattung, der Wehrdienstverweigerung und der totalen »Busifizierung«: Wie Telegram-Kanäle die Negativität gegenüber Rekrutierungszentren schüren] (Doslidzhennia). Institute of Mass Information.
- Miskii, V., Sokolenko, N., 2024. U Telegrami perevazhno chytaiut novynni ahrehatory y blohy, a ofitsiini redaktsiini kanaly ne chytaiut [In Telegram lesen die Nutzer hauptsächlich Nachrichtenaggregatoren und Blogs, während offi-zielle redaktionelle Kanäle ignoriert werden], Natalia Romanyshyn, »Texty«, Detector Media.
- Onuch, O., Sasse, G., Michiels, S., 2023. Flowers, Tractors, & Telegram: Who are the Protesters in Belarus?: A Survey Based Assessment of Anti-Lukashenka Protest Participants. Nationalities Papers 51, 744–769. <https://doi.org/10.1017/nps.2022.115>.
- Polikovska, Y., 2024. 47% of citizens receive information about events in Ukraine from Telegram channels – sur-vey by the "Rating" group. Detector Media.
- RIPE Network Coordination Centre, 2025. List of Members: Telegram Messenger Inc.
- Rosenblat, M.O., Trauthig, I.K., Woolley, S.C., Barrett, P.M., 2024. Covert Campaigns: Safeguarding Encrypted Messaging Platforms from Voter Manipulation (Report). NYU Stern Center for Business and Human Rights & UT Austin Center for Media Engagement, New York, NY.
- Social Media Lab Toronto Metropolitan University, kein Datum. Russia-Ukraine ConflictMisinfo. <https://conflictmisinfo.org>.
- Stargardter, G., Hummel, T., 2024. French authorities charge Telegram's Durov in probe into organized crime on app. Reuters.
- Telemetrio Team, 2025. Telegram Channels and Groups Catalogue Telemetrio.
- TGStat Team, 2025. Telegram Channels and Groups Catalogue TGStat.
- Trapeznikova, D., 2024. Shyttja u smartfoni. Jak ukrainzi koristuwalysja media i sozmereshamy 2024 roku — dos-lidshennja USAID [Das Leben im Smartphone. Wie Ukrainer im Jahr 2024 Medien und soziale Netzwerke nutz-ten – eine USAID/Internews-Studie]. Mediamaker.
- Wijermars, M., Lokot, T., 2022. Is Telegram a "harbinger of freedom"? The performance, practices, and percep-tion of platforms as political actors in authoritarian states. Post-Soviet Affairs 38, 125–145. <https://doi.org/10.1080/1060586X.2022.2030645>.
- Wikidata contributors, 2025, Telegram FZ-LLC, 2025. Wikidata.
- World population review, 2024. Telegram Users by Country 2024.
- Zarembo, K., Knodt, M., Kachel, J., 2024. Smartphone resilience: ICT in Ukrainian civic response to the Russian full-scale invasion. Media, War & Conflict 305–324. <https://doi.org/10.1177/17506352241236449>.
- Zelenskiy / Official Telegram Channel, https://t.me/V_Zelenskiy_official.

Grafik 1: Anteil der Befragten mit Konten auf verschiedenen sozialen Medien (in %)

Quelle: Chernenko und Dutton, 2025

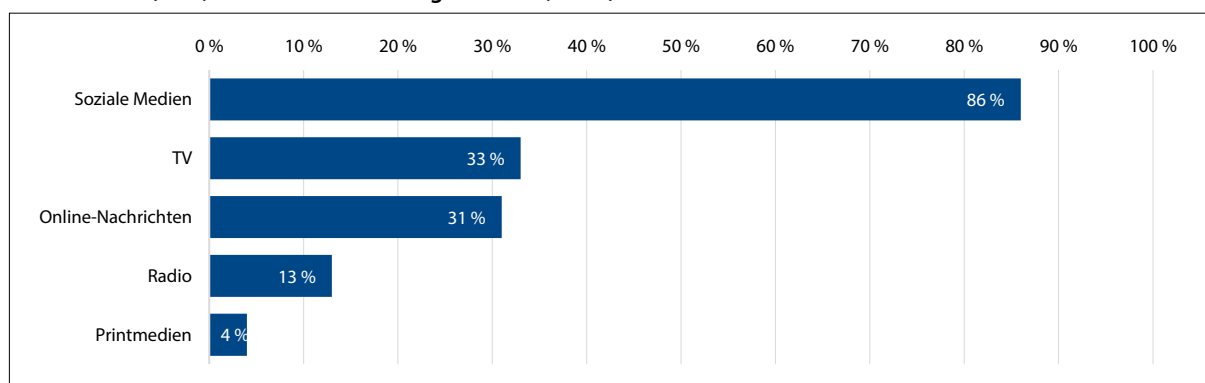
Grafik 2: Vertrauen in Telegram-Kanäle (in %)

Quelle: Chernenko und Dutton, 2025

UMFRAGEN

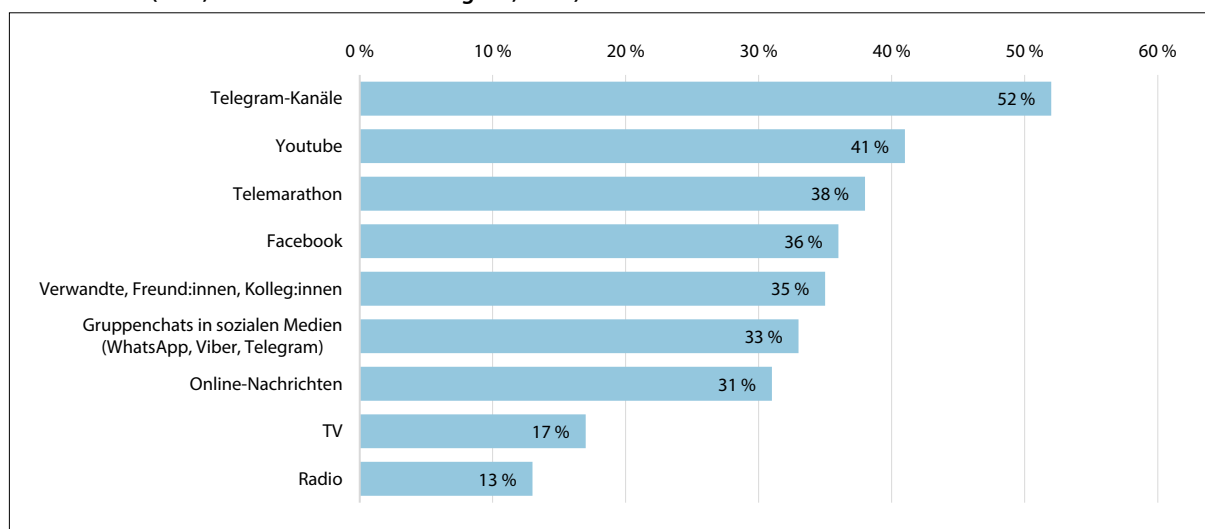
Nutzung journalistischer und sozialer Medien in der Ukraine (2024/25)

Grafik 1: Monatliche Nutzung von Medien zur Informationsbeschaffung
(in %, mehrere Antwortmöglichkeiten, 2025)



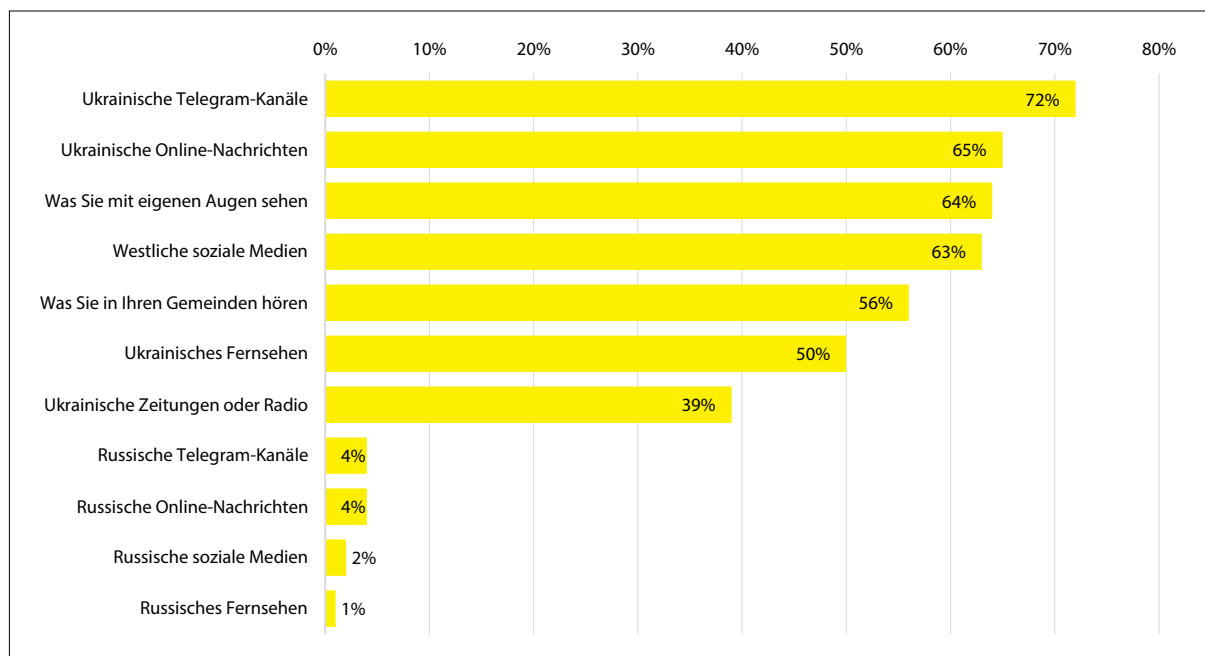
Quelle: Internews Ukraine: Ukrainian Media: News Consumption and Trust in 2025, <https://internews.ua/en/media-research>

Grafik 2: Aus welchen Quellen beziehen Sie in der Regel Informationen über das Tagesgeschehen?
(in %, mehrere Antworten möglich, 2024)



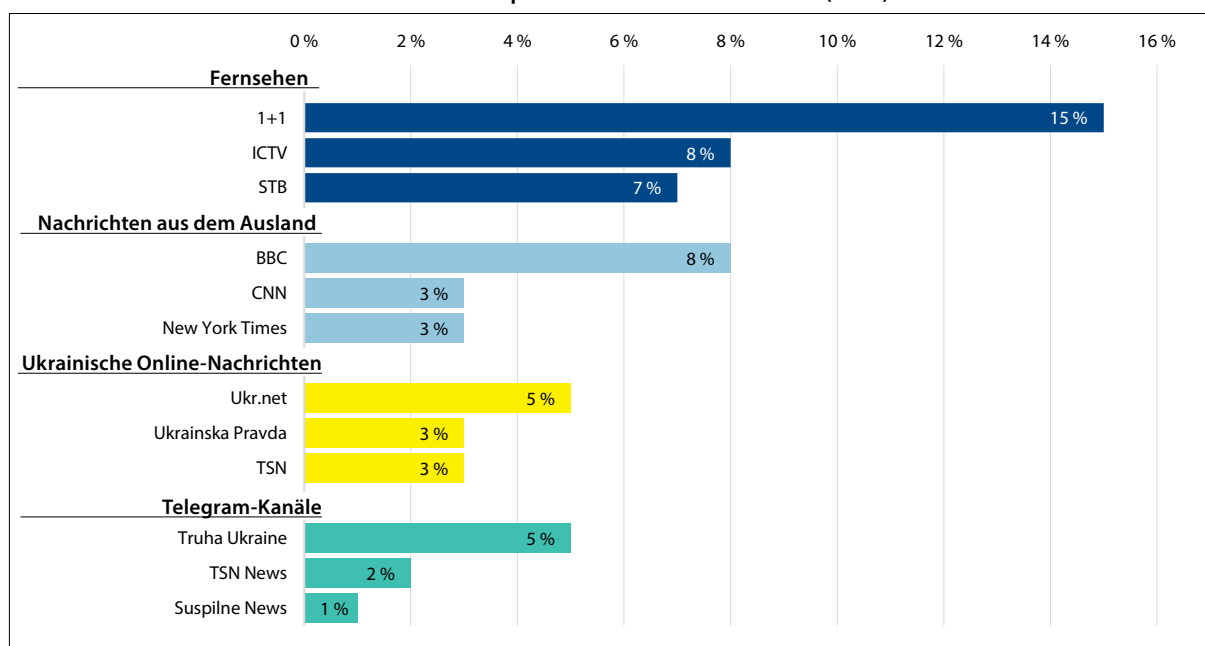
Quelle: Ilko Kucheriv Democratic Initiatives Foundation, Centre of Political Sociology (2025): Media Consumption in Ukraine (2024) – Nationwide public opinion survey from 3 to 12 March 2024, v. 1.0, Discuss Data, <https://doi.org/10.48320/492C1A49-860A-4F2A-B4B2-1195512D6CD6>

Grafik 3: Auf welche der folgenden Quellen stützen Sie sich am häufigsten, wenn Sie nach Informationen über die militärischen Aktionen mit Russland suchen? (in %, mehrere Antworten möglich, 2024)



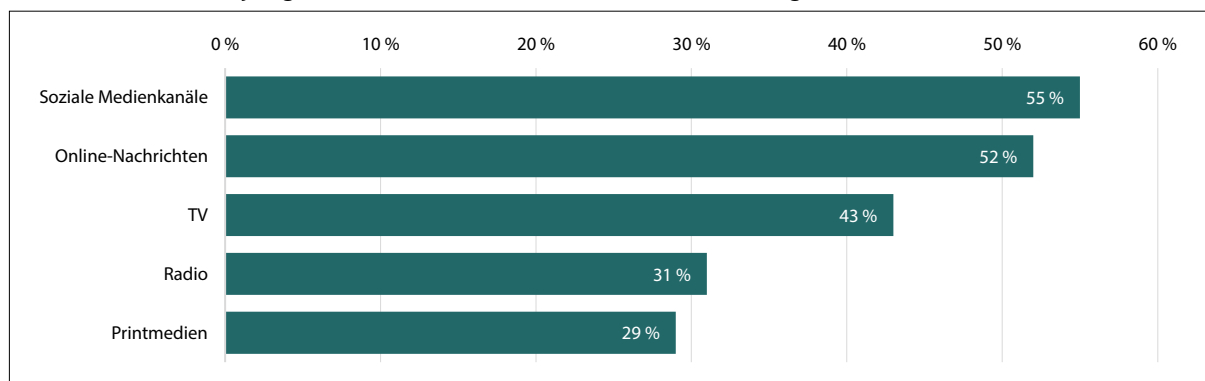
Quelle: Kyiv International Institute of Sociology (KIIS) (2025): *Opinions and Views of the Population of Ukraine: February-March 2025 (KIIS Omnibus 2025/02-03)* – Data from a nationwide public opinion poll conducted by KIIS in February-March 2025, v. 1.0, Discuss Data, <https://doi.org/10.48320/6A0FA12F-9127-4034-BF09-938DF28FB227>

Grafik 4: Die drei beliebtesten Nachrichtenquellen nach Art des Mediums (2025)



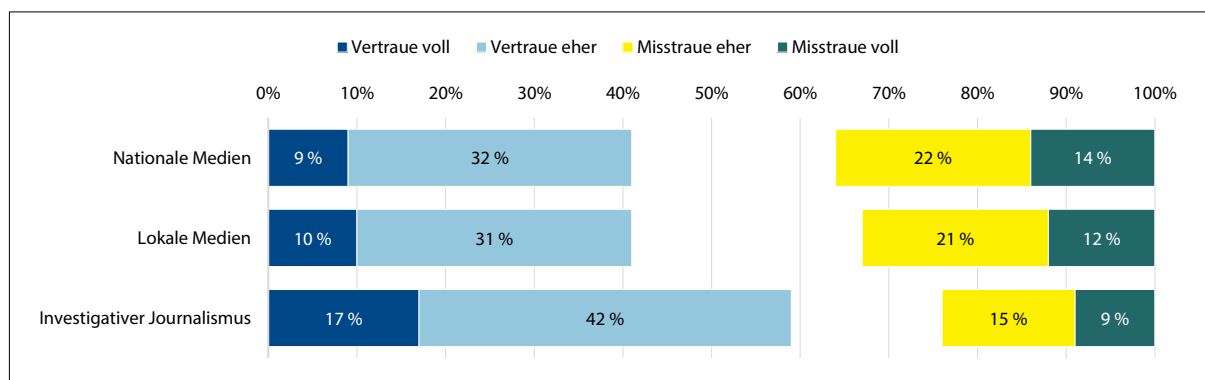
Quelle: Internews Ukraine: *Ukrainian Media: News Consumption and Trust in 2025*, <https://internews.ua/en/media-research>

Grafik 5: Vertrauen in Medien als Nachrichtenquelle
(in % derjenigen, die diesen Quellen teilweise oder vollständig vertrauen, 2025)



Quelle: Internews Ukraine: Ukrainian Media: News Consumption and Trust in 2025, <https://internews.ua/en/media-research>

Grafik 6: Inwieweit vertrauen Sie ...
(Antworten in %, 2024)



Anmerkung: Fehlende Antworten umfassen »schwer zu sagen« und »keine Antwort«.

Quelle: Ilko Kucheriv Democratic Initiatives Foundation, Centre of Political Sociology (2025): Media Consumption in Ukraine (2024) – Nationwide public opinion survey from 3 to 12 March 2024, v. 1.0, Discuss Data, <https://doi.org/10.48320/492C1A49-860A-4F2A-B4B2-1195512D6CD6>

Hinweis auf die Online-Chronik

Der aktuelle Teil sowie die gesamte Chronik seit 2006 zur Ukraine befinden sich auf der Seite der Ukraine-Analysen (<http://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/>) unter dem Reiter »Chronik« oder direkt unter diesem Link <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/chronik?c=ukraine&i=1>. Sie wird regelmäßig um neue Einträge ergänzt und möglichst aktuell gehalten.

Leser:innen der Chronik und allen Interessierten empfehlen wir sowohl von den Filterfunktionen unserer Webseite als auch dem reichen Angebot der Chroniken zu Russland, Belarus und Polen Gebrauch zu machen, um z. B. Ereignisse wie dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine besser verfolgen zu können. Aktuell ist die Suche innerhalb der Chronik leider nur mit buchstabengenauen Stichworten möglich. Daher bitten wir alle Nutzer:innen auf die Schreibweise zu achten und ggf. mehrere Stichworte bei der Suche zu prüfen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf frei im Internet zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Ukraine-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Die Redaktion der Ukraine-Analysen

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich)
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg
Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1862-555X © 2026 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



CEES
Center for Eastern European Studies



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen erscheinen fünf bis sechs Mal pro Jahr.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

Belarus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: sechs Mal pro Jahr

Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/belarus-analytical-digest/newsletter-service-belarus-analytical-digest.html>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Moldovan Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: vierteljährlich

Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/moldovan-analytical-digest/newsletter-service-moldovan-analytical-digest.html>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukrainian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/uad.html>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen erscheinen sechs Mal pro Jahr.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>